

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonialsätze in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Reklamesätze 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecherz: Inzerate und Abonnement: Nr. 120, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 212.

Nummer 510

Donnerstag, den 7. Oktober 1915

69. Jahrgang

Abbruch der Ententebeziehungen in Sofia.

Der Angriff Bulgariens auf Serbien wird zum 8. oder 9. Oktober erwartet. — Bildung eines Koalitionsministeriums unter Jaimis in Griechenland. — Die berühmte Kitchener-Armee.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die militärischen Ereignisse, die auf dem Balkan anheben, rücken so gewaltig in den Vordergrund, daß sie die Kriegshandlungen in Ost und West zurzeit beinahe in den Hintergrund zu schieben drohen. Der neue Balkankrieg zeigt erstmalig eine Gruppierung von groß- und kleinmächtl. Armeen, die so ganz abweichend ist von allem, was Balkanaktionen bisher zu Wege gebracht hatten — und das war nicht eben wenig! Sieht man genauer zu, so kann man sagen: die kriegsführenden Parteien der Großmächte haben eine ihrer Hauptaktionen auf ein abseits liegendes Kriegsgebiet verlegt und gliedern sich hier der Wehrmacht dieser oder jener dort beheimateten Nation unverzüglich an. Daß Griechenland hierbei vergewaltigt wird, sei nur nebenbei bemerkt. Soweit es sich bis zur Stunde übersehen läßt, mag die Gruppierung der kämpfenden Armeen folgendes bunte Bild zeigen: Deutsche, Österreichische, türkische, bulgarische Truppen auf der einen Seite — französische, englische, serbische Truppen auf der anderen Seite; doch habe ich bei dieser Aufzählung das montenegrinische „Heer“ vergessen, das auch auf Feindesseite zu suchen ist. Das französisch-englische Landungskorps, das den Reserven der Gallipolarmee entnommen ist, sucht sich im Vorraum von Saloniki eine neue Basis zu schaffen, um von hier aus den Zug in das Innere des nicht eben sehr wegsamen Balkangebiets (Mazedonien) anzutreten, seine Etappenstraße an der Eisenbahnlinie Saloniki-Üsküb suchend. Das noch neutrale Griechenland legte seine Hand in administrativer Richtung auf diese Anlage, die im Besitz der orientalischen Eisenbahn-Gesellschaft ist und deren Aktien zumeist in deutschen Händen liegen.

Man soll noch nicht damit rechnen, da die große Joffre'sche Offensive ihren letzten Tag gehabt hatte; vielmehr befinden wir uns nur in einer Kampfpause, die auf fernere Vorstöße vorbereiten soll. Wie dem auch sei, mit Ruhe sehen wir dem Kommenden entgegen, da wir uns stark fühlen und die große Absicht Joffres leicht schon als misglückt betrachten. So verhalten die Franzosen einen archangeligen Vorkoch in der Champagne, der besonders auch bei Beaurevoir und bei Viller-sur-Tourbe unter großen Verlusten zusammenbrach. Sonst nichts Neues an dieser Front!

Im Verlauf der letzten Tage hatten die Russen sich mit offensiven Gedanken getragen, die sie vornehmlich gegen die Linke Dünaburg-Wilna zur Ausführung bringen wollten, um die Armee Below von der des Generals von Eichorn zu trennen. Kräftige Gegenstöße unsererseits vereitelten weitgehende Absichten; das Unternehmen mißlang vollkommen. Wie die Westmächte, versuchen auch die Russen immer wieder an irgend einer Stelle grohangeligte Offensivunternehmungen, die, wie zwischen dem Drzswjatow-See und Krowo, vollkommen zusammenbrachen.

Alle diese täglichen Tellerbeinungen vermögen an der Lage unserer Fronten in Ost und West nichts zu ändern. Die Armee Einlingen, die bligartig nördlich des wosynischen Festungsdreiecks erschien und hier ordentlich ausräumte, steht im Kampfe bei Szartorysk. Nowno ist allein noch in russischen Händen.

Nikolai Nikolajewitsch.

Bukarest, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)
Russischen Blättermeldungen zufolge wird der frühere Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Moskau und Gelnje reisen.

Spaß muß sein!

Lugano, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)
Die „Tribuna“ läßt sich ganz ernsthaft aus Havre melden: Das belgische Ministerium setze die die von Deutschland an Belgien zu zahlende Kriegsgeldschuldung auf 8 Milliarden fest.

Abbruch der Beziehungen des Vierverbandes in Sofia.

Petersburg, 7. Okt. (Wolff-Tel.)

Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2.40 Uhr nachmittags übergeben worden. Da der Inhalt unbekündigend ist, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen wurde dem niederländischen Geschäftsträger anvertraut.

Rom, 8. Okt. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Meldung der „Agenzia Stefani“: Die Gesandten Englands und Italiens haben nunmehr der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich dem von den Gesandten Rußlands und Frankreichs überreichten Ultimatum anschließen, und forderten ihre Pässe.

Vor der Entscheidung in Bulgarien.

Budapest, 7. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die Abendblätter melden aus Sofia: Die Mitglieder des Kabinetts hielten in der Wohnung Radoslawows einen Ministerrat ab. Die Beratungen dauerten von 8 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. Sodann erschien dorthin der Hofmarschall General Sawow, der Generalissimus im Balkankriege, und hatte mit dem Ministerpräsidenten eine kurze Besprechung. Darauf fuhren beide im königlichen Automobil nach dem Badeort Branja, wo König Ferdinand zurzeit weilt. Dort angekommen, wurden beide vom König sofort in gemeinsamer Audienz empfangen. Die Beratung bei dem König dauerte von 1/2 bis 8 Uhr. Nachmittags fuhren der Ministerpräsident und General Sawow unverzüglich nach Sofia zurück. Ministerpräsident Radoslawow lud darauf die Gesandten Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reichs und der Türkei zu einer Besprechung zu sich. Die Konferenz mit den Diplomaten endete nach vier Stunden.

Während dieser letzteren Konferenz erschien der englische Geschäftsträger im Ministerpräsidium, konnte aber von Radoslawow nicht empfangen werden und wurde an den ersten Sekretär verwiesen. Für heute wird die Kriegserklärung, und zwar nicht nur von Rußland, sondern auch von den übrigen Ententemächten erwartet.

Die Eröffnung des bulgarischen Feldzuges.

Genf, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Saloniki wird der französischen Presse gemeldet, daß man nach dortigen Nachrichten aus Sofia die Eröffnung der Feindseligkeiten des bulgarischen Heeres gegen Serbien am 8. oder 9. Oktober erwartet.

Der Rücktritt des Veniselos.

Rotterdam, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Wie aus Athen gemeldet wird, habe der plötzliche, ganz unerwartete Rücktritt Veniselos' gewaltige Entrüstung unter seinen Parteigenossen und Ueberrückung unter seinen Gegnern hervorgerufen. Die unbegrenzte Anhänglichkeit des Volkes an den König rette die Lage.

Ein griechisches Koalitionsministerium.

Rotterdam, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Athen wird unterm 6. Oktober gemeldet: Der König ersuchte heute morgen mehrere frühere Ministerpräsidenten um ihre Mitwirkung bei der Bildung des neuen Kabinetts. Nach der Konferenz wurde prinzipiell beschlossen, ein Koalitionskabinet unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten und Gouverneurs von Areta, Jaimis, und mit Ausschluß von Veniselos, zu bilden. Die ehemaligen Ministerpräsidenten werden heute abend abermals vom König empfangen werden.

Französische und italienische Stimmen zum Rücktritt Veniselos'.

Genf, 7. Okt. (Z.-U.-Tel.)

Eingelaufene Pariser Depeschen halten die Verabschiedung von Veniselos für äußerst bedeutungsvoll und schwerwiegend. Sie bringen den Zentralmächten in einer Lage, die für sie beunruhigend wurde, unerwartet Hilfe.

Lugano, 7. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der „Corriere della Sera“ schreibt zur Demission Veniselos': Es wäre verfehlt, sich über die Schwere der Lage Illusionen hingeben zu wollen. Niemand ist imstande, zu sagen, was nun folgen wird. Wird der König die Kammer noch einmal auflösen und sich mit dem Lande in Widerspruch setzen?

Der irgeleitete Delcassé.

Genf, 7. Okt. (Z.-U.-Tel.)

Auf die Unerschütterlichkeit der Stellung Veniselos' stützte der durch die Athener Berichte des französischen Gesandten Guillemin irgeleitete Minister Delcassé seinen Plan von der Landung in Saloniki und wählte dafür den besser unterrichteten und vor Ueberstürzung warnenden Sir Edward Grey zu gewinnen.

Vertagung der griechischen Kammer.

Savas meldet aus Athen: Wegen der Demission des Kabinetts Veniselos wurde die Kammer vertagt.

London, 7. Okt. (Z.-U.-Tel.)

Veniselos hat Athen verlassen und begibt sich nach Saloniki.

Griechische Mobilmachung.

Budapest, 7. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Eine Depesche des „A. G.“ aus Athen besagt, im Piräus wären über hundert Dampfer und Transportschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial konzentriert. Im Marinearenal wird fieberhaft gearbeitet, um Kriegsschiffe in Bereitschaft zu setzen.

General Hamilton in Saloniki.

Berlin, 7. Okt. (Z.-U.-Tel.)

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Sofia unter dem 4. Okt. berichtet: Gestern früh erschien ein englisches Kriegsschiff im Hafen von Saloniki, das den Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte vor den Dardanellen, General Hamilton, mit seinem Stabe an Land setzte. General Hamilton begab sich zu den griechischen Behörden und teilte ihnen mit, daß die verbündeten Truppen landen werden, die Serbien zu Hilfe kommen sollen. Jeder Widerstand vor griechischer Seite würde die schwersten Folgen nach sich ziehen. Später erschienen zahlreiche Fahrzeuge mit Truppen vor Saloniki, doch waren bis zum Abend erst ganz geringe Streitkräfte zur Unterstützung des Stabes an Land gebracht worden. Man nimmt an, daß die Verbündeten etwa 8000 Mann französischer Truppen landen werden; wenigstens lassen die getroffenen Vorbereitungen darauf schließen. Offenbar handelt es sich um jene Truppen, die, wie vor längerer Zeit bereits gemeldet worden war, in Marseille zusammengezogen worden waren. Es scheint aber, daß die Verbündeten diese Landung auch als Vorwand benutzen wollen, um ihre Truppen soweit als möglich von den unbaltbaren Stellungen auf Gallipoli zurückzuziehen. Militärisch wird das allerdings nicht ganz leicht und nicht ohne große Verluste auszuführen sein.

Christiania, 7. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Pariser Blätter berichten: Die Auslösung der englisch-französischen Truppen in Saloniki hat am 5. Oktober 5 Uhr morgens begonnen. 18000 Mann sind bereits gelandet. 5 große Transportdampfer liegen im Hafen. Ununterbrochen gehen Züge nach Serbien.

Rotterdam, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Athen wird gemeldet: Der französische Gesandte in Athen sprach in einer Rundrede zur Begrüßung der in Saloniki gelandeten französischen Truppen diese als „serbisches Hilfskorps“ an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Haltung in dem verbündeten Lande, das sie durchziehen werden, um den tapferen Bundesgenossen Serbien zu erreichen, den besten Eindruck hinterlassen wird.

London, 7. Okt. (Z.-U.-Tel.)

Nach einer Athener Neutermeldung hatte der englische Gesandte in Athen, Elliot, gestern eine längere Audienz beim König.

Die Verletzung der Neutralität Griechenlands.

Stockholm, 7. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Uebere die Verletzung der Neutralität Griechenlands durch England und Frankreich schreibt „Stockholms Dagblad“: Ein Neutralitätsbruch ist völlerrechtlich kaum jemals mit schwächeren Argumenten begründet worden. Mit demselben Recht könnten England und Frankreich von Norwegen und Schweden den ungehinderten

Durchmarsch verlangen, um die Verbindung mit Rußland, ihrem bedrängten Bundesgenossen, aufrechtzuerhalten.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Mitteilung des Hauptquartiers von gestern abend: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung, außer gelegentlichem Feuer von beiden Seiten an einzelnen Stellen.

Italienische Truppen für Ägypten.

Kopenhagen, 7. Okt. (T.-U.-Tele.)

Der italienische Publizist Gandolfi schreibt der 'National Tidende': Die Anwesenheit des Generals Hunter Pascha, des Oberkommandierenden der englischen Streitkräfte in Ägypten, in Rom soll die italienisch-englischen Vorbesprechungen über die Ablösung der englischen Truppen in Ägypten durch italienische beschleunigen.

Die Kitchener-Armee.

Etwas ein Jahr ist verflossen, seit der Begriff der 'Kitchener-Armee' zuerst auftauchte. Alle anderen Kriegführenden hatten Heere, die auf der mehrjährigen allgemeinen Wehrpflicht beruhten.

Es hat lange gedauert, bis diese 'Kitchener-Armee' den Weg vom Verbeizimmer durch die Kaserne, über den Übungspfad, über den Kanal, durch das halb englisch gewordene Nord-Frankreich, in den Schützengräben, in den wirklichen Krieg, zog in Kugel mit dem deutschen Gegner gefunden haben.

Eine große Zahl der Leute war gezwungen, in die Kitchener-Armee einzutreten, da sie von ihren Arbeitgebern entlassen wurden. Teilweise wurden auch Flugschriften verteilt, die ihnen zu verstehen gaben, daß sie brav zu sein würden, falls sie sich nicht anwerben ließen.

Die Ausbildung in der Heimat bestand hauptsächlich in Marschübungen. Ein großer Teil der Leute hat überhaupt nicht geschossen, die anderen ein- bis dreimal, insgesamt 50 Patronen. Bis vor kurzem exerzierten sie noch mit Holzgewehren; ein Teil wurde erst im Juni, ein großer Teil kurz vor dem Abtransport nach Frankreich mit Gewehren ausgerüstet.

Die Offiziere überlassen die Ausbildung den schon wenige Wochen nach Eintritt ins Heer zu Unteroffizieren beförderten Leuten; von den sogenannten 'Drilling Sergeants', altgedienten Unteroffizieren, sind nicht mehr viele in der Heimat.

Nach der Ankunft in Frankreich hörte jede Ausbildung auf. Eine Reihe von Übungsmärschen führte die Leute allmählich der Front näher. Erst kurz vor den letzten großen Kämpfen kamen sie in die Gräben. Sie sagen allgemein aus, daß ihnen bis zum letzten Augenblick nichts von dem bevorstehenden Geschehen bekannt war. Ein Bataillon war erst einige Stunden in der zweiten Linie, als es beim deutschen Gegenangriff umzingelt wurde; sämtliche Offiziere fielen, und unter dem Feuer deutscher Maschinengewehre blieb fast niemand übrig.

Gefangene, die einer Reihe anderer Bataillone angehörten, nahmen an dem Angriff teil, den die Engländer selbst unternahmen. Sie sagen, daß die ganze Front dabei in Auflösung geraten sei, da die erwarteten Verstärkungen nicht eingetroffen seien. Verluste seien besonders durch Maschinengewehrfener sehr groß gewesen. Sie glauben nicht, daß viele Leute der Brigade übrig blieben. Die Offiziere seien entweder gefallen oder gefangen genommen.

So sind, alles in allem, die Kitchener-Divisionen für die Offensive geblieben. Da die Leute zum Teil überhaupt noch nicht im Schützengraben waren, fehlt ihnen auch die hier notwendige Jählichkeit. Sie machten, trotzdem viele sehr bald nach ihrem Eintritt in die vordere Linie gefangen waren, einen absehbaren, müden Eindruck. Sie ergaben sich, einmal flankiert, sehr bald und hielten nicht durch. Sie geben zu, daß sie froh sind, heraus zu sein, und sprachen sich sehr unehelich über die Unfähigkeit ihrer Offiziere aus. Pechtere, ebenso die Leute, sind meistens sehr jung. Man sieht außerordentlich viel schlecht gemachte Leute. Die Disziplin ließ alles zu wünschen übrig. Einen guten Eindruck machte nur der größte Teil der Unteroffiziere.

Ein Bild, das zu denken gibt! Wir ernten die Früchte der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar einer durch 100 Jahre jedem Deutschen in Fleisch und Blut übergegangenen, die Engländer die Folgen ihres Systems.

Wie wir vom westlichen Kriegschauplatz hören, haben Engländer, Franzosen und Belgier versucht, Verschiebungen unserer Streitkräfte hinter der Front dadurch zu fördern oder unmöglich zu machen, daß sie in zahlreichen Fällen im Rücken unserer Armeen aus Flugzeugen Soldaten ab-

setzten, welche, mit Sprengmitteln ausgerüstet und in Zivilkleidung, Verwundungen an den Kunstbauten vornehmen sollten. Außerdem entbanden sie über Holland nach Belgien eine große Anzahl von Personen mit den gleichen Aufgaben. Auch diese groß angelegte Unternehmung beweist, welche Bedeutung den letzten Angriffen beigemessen wurde. Aber auch diese Absichten sind an der Wachsamkeit unserer Truppen und Behörden gänzlich gescheitert.

Englisch-französischer Munitionsmangel.

Wien, 7. Okt. (P.-Tele. Genf. Bl.)

Der 'Allg. Ztg.' bezeichnet der 'Jülicher Anzeiger' als Grund des Abflauens der englisch-französischen Offensive neben dem unerwarteten deutschen Widerstand die Erschöpfung des Munitionsvorrates. Die großen Munitionsmengen seien nach verlässlichen Berichten so zusammengebrochen, daß für die nächsten Tage auf kräftigere Angriffe nicht zu rechnen sei und der Hauptangriff auf vielleicht einen Monat lang hinausgeschoben werden müßte, worauf die französische Presse schon jetzt vorbereitet.

Dom Luftschiff 'Alface'.

Berlin, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bl.)

Der Kriegsberichterstatter der 'Dtsch. Tagesztg.', Scheuermann, schreibt aus dem Großen Hauptquartier vom 6. Okt.: Das französische Luftschiff 'Alface' ist bei seiner Landung beinahe unverletzt in unsere Hände gefallen und bietet daher ein gutes Studienmaterial über die Fortschritte des französischen Luftschiffes. Nur die Hülle ist durch Geschosse zerlöcher, während die Gondel und die Maschinen bei dem langsamen Abgleiten intakt in unsern Besitz gelangten.

Der Haß der Nordafrikaner gegen die Franzosen

Der Kriegsberichterstatter Scheuermann der 'Deutschen Tagesztg.' meldet seinem Blatte unter dem 5. Oktober: Bei einer aus den Kämpfen im Artois eingeschickten Gruppe von Tunesiern und Marokkanern fiel es mir auf, in welcher unerklärlichen Weise diese dunkelhäutigen Leute jeden Verkehr mit den weißen Franzosen ablehnten, während sie sich ganz besonders befehligen, sich auf einen freundschaftlichen Fuß mit den deutschen Besatzungsmannschaften zu stellen. Als ich einlief dieser, zum Teil geflüchteten französischen, sehr intelligenten Leute nach dem Grunde dieses Verhaltens frage, gaben sie einmütig zur Antwort, daß sie sich nicht als Gefangene, sondern als Gäste des mit ihrem Padschah verhandelten deutschen Kaisers betrachteten. Sie seien keine französischen Untertanen, sondern sie hätten aus vollem Herzen ein Land, das sie gezwungen habe, gegen ihren Willen und gegen ihr Gewissen gegen ein Volk zu kämpfen, das ihnen niemals feindlich gewesen sei. Alle sprachen die Hoffnung aus, daß man sie in Deutschland nicht als Gefangene, sondern als Verbündete, ebenso wie die bewundernswürdigen deutschen Soldaten ausbilden und sie dann gegen die verhassten französischen Bedrücker ins Feld führen werde. Als ich ihnen klar zu machen versuchte, daß dies aus völkerrechtlichen Gründen wohl kaum angehen werde, zehnten sie sich auf Hesse einzulassen, sprachen jedoch die Hoffnung aus, daß man sie wenigstens zu ihrem wahren Herrn, dem Padschah, als Soldaten gegen die Franzosen und Engländer zur Verfügung stellen werde.

Aufstellung eines neuen russischen Heeres.

Osaka, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bl.)

Aus Petersburg wird dem 'Corriere della Sera' gemeldet, daß die Russen im Bezirk Petersburg eilig mit der Aufstellung eines neuen Heeres beschäftigt seien. Es soll sich um 1 1/2 Millionen Mann handeln.

Die politische Lage in Rußland.

Stockholm, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bl.)

Zuständige Personen haben nach der 'Birschewija Wedomosti' die politische Lage in Rußland folgendermaßen beurteilt: Die Session der Reichsduma beginnt nicht vor dem bestimmter Zeitpunkt im November. Die von der Semstwo- und Städteversammlung ausgewählte Abordnung werde zur Audienz beim Zaren nicht vorgelassen werden, weil die Versammlung bestimmte Grenzen überschritten habe. Die Zusammenkunft des Ministeriums werde sich während der nächsten Zeit keiner Änderung unterziehen. Goremlin werde auf seinem Posten verbleiben und volles Vertrauen genießen.

Das amerikanische Kriegsgeschäft.

'Nicht erwiesen'.

Von der holländischen Grenze, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bl.) Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Die Neutralität Board behandelte den Fall von der Verschiffung von sechs Motorbooten von vierzig Fuß Länge nach England, wogegen der deutsche Vorkafer protestiert hatte. Es wurde beschlossen, daß für die Vereinigten Staaten kein Anlaß zu einer Intervention vorliege, da nicht erwiesen sei, daß die Boote zu Kriegszwecken benutzt würden.

Graf Königsmark lebt.

Hannover, 7. Okt. (P.-Tele. Genf. Bl.)

Es ist dem Regiment der Königsulanen, bei dem Graf Königsmark bei Kriegsausbruch wieder aktiv wurde, ebensowenig etwas von seinem angeblichen Tode bekannt, wie den Verwandten des Grafen.

Die Gerechtigkeit des deutschen Oberprüfengerichts.

Kristiania, 7. Okt. (Fig. Tel. Genf. Bl.)

Das deutsche Oberprüfengericht gab den norwegischen Dampfer 'Modig', die beschlagnahmte Ladung und die für den Schiffswert hinterlegte Summe frei. Das Blatt 'Sesselskrid' schreibt dazu: Dieses Urteil bestätigt noch mehr den guten Ruf, den das Berliner Oberprüfengericht sich bereits verschafft hat. Dieser neu Beweis der kargen Rechtssprechung der deutschen Gerichte wird in Norwegen mit großer Befriedigung aufgenommen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Ueber den Zeppelinangriff auf Chalons teilt unser zum westlichen Kriegschauplatz entsandter Kriegsberichterstatter Herr Julius Birch noch folgendes mit: Bei kühnerem Nachtrug trat das Luftschiff seine Fahrt an. Schon beim Passieren der feindlichen Linien eröffneten die Franzosen ein tolles, aber vollkommen wirkungsloses Feuer auf das Luftschiff, das wie ein langer, schwarzer Streifen in sehr großer Höhe am Firmament schwebte. Nach einem Erkundungsflug über Toul und Verdun traf der Zeppelin um 11 Uhr über Chalons ein. In dem kleinen Hauptort des Departements Marne muß das Erschrecken des deutschen Luftschiffes eine heillose Panik hervorgerufen haben.

Die Lichter erloschen; es müßte aber nichts, denn die Nacht war so klar, daß alle militärisch wichtigen Objekte der Stadt aus dem Luftschiff wahrgenommen werden konnten. Als der Zeppelin um den Turm der Kathedrale St. Etienne seine Kreise zog, schossen Artillerie und Ballonabwehrkanonen gegen ihn, aber vollkommen ergebnislos. Viele schwere Bomben fielen auf Bahnhofsanlagen, Brücken, Kasernen und Militärbaracken. Die Explosionen waren oben deutlich hörbar; die Brände, die in der Tiefe aufblitzten, zeugten davon, daß die gesuchten Ziele getroffen und kein Dutzend ergebnislos war. Auch bei der Rückfahrt beschossen die Franzosen den Zeppelin ohne Resultat. Im Morgengrauen traf der Zeppelin trotz regnerischen Wetters, das eingestiegen hatte, unverletzt in seinem Flughafen ein.

Kurze politische Nachrichten.

Ein entbehrlicher Entwurf.

Die durch die Presse gehende Nachricht, daß dem Bundesrat demnächst eine Vorlage wegen scharfer Bekämpfung des Darlehnswuchers zugehen werde, ähnlich den unlängst erlassenen scharferen Maßregeln gegen den Lebensmittlwucher, ist, wie wir hören, unzutreffend, wenigstens ist davon an denjenigen Regierungsstellen, die für die Vorbereitung einer derartigen Vorlage an den Bundesrat in Betracht kommen, nichts bekannt. Ein solcher Entwurf wird auch regierungsfremd für entbehrlich gehalten, da das Strafgesetzbuch ohnehin schon empfindliche Freiheitsstrafen für den Darlehnswucher und unter gewissen Voraussetzungen auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte vorsehe. Im Gegensatz dazu sei im Strafgesetzbuch gegen den Sachwucher (zu dem auch der Lebensmittlwucher gehört) weniger genügende Vorzüge getroffen gewesen.

Aus der bayerischen Abgeordnetenkammer.

Aus München wird uns drastisch gemeldet: Im Finanzauschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde in der vorgestrigen Sitzung von mehreren Rednern betont, daß der Friede nur abgeschlossen werden könne unter dauernder Sicherheit der Grenzen des Reiches, bei welcher Frage die militärischen Autoritäten das entscheidende Wort zu sprechen hätten. Der Ministerpräsident Graf von Hertling bestätigte diese Auffassung. Bezüglich der römischen Frage, die von allen Seiten in freundschaftlichem Sinne besprochen wurde, wies Graf von Hertling auf die Tatsache hin, daß für die Diplomatie Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beim Vatikan die größten Schwierigkeiten entstanden seien; daraus ergabe sich die Notwendigkeit, daß die jetzigen anormalen Zustände beseitigt werden müßten. Von mehreren Rednern wurde auch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Jesuitengesetz jetzt aufgehoben werden müßte, es wurde dabei allerdings auch auf die Bedenken des evangelischen Volksteiles hingewiesen. In der Frage des Eisenbahn-Reverses gab Ministerpräsident von Hertling die Erklärung ab, daß die Staatsregierung mit aller Entschiedenheit daran festhalten müsse, daß der Streik vom Eisenbahndienst ferngehalten werde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Okt.

Sürforge für Kriegsbeschädigte in Wiesbaden.

(Abteilung X des Noten Kreuzes.)

Den Kriegsbeschädigten zu helfen, sie zu beraten und möglichst als arbeitsfähige und arbeitsfreudige Glieder des Volkes und der Volkswirtschaft zu erhalten, ist unsere selbstverständliche Dankspflicht und eine vaterländische Aufgabe. Die Pflicht des Reiches, den Kriegsbeschädigten zu helfen bei der Erwerbsfähigkeit durch die sorgfältigste ärztliche Behandlung und Ersatz der verlorenen Glieder durch künstliche, sowie Gewährung einer angemessenen Rente wird dadurch in seiner Weise erfüllt. Die häusliche Sürforge soll durch die private Liebestätigkeit Ergänzung erfahren. In Wiesbaden hat die Kriegsbeschädigten-Sürforge das Rote Kreuz in Verbindung mit der Stadtgemeinde übernommen. Der Vorsitz dieser Abteilung ist seit dem Ableben des Herrn Geh. Reg.-Rats Dr. Fr. Kalle, welcher in verdienstvoller Weise schon kurz nach Kriegsbeginn einen Ausschuss für Kriegsbeschädigte begründete, nunmehr an Herrn Landeshauptmann Kreisel übergegangen; sein Stellvertreter ist ein Magistratsmitglied.

Die getroffenen Einrichtungen für die Kriegsverletzten sind vielfältige. Die Rechtsberatungskasse im Noten Kreuz im Kgl. Schloß gibt denselben Gelegenheit, sich Rat und Unterstützung in allen Rechts- und Wirtschaftsfragen zu holen.

Zur Hebung der Allgemeinbildung sind Kurse im Schreiben, Rechnen, Staatsbürgerlicher Kunde und Erdkunde eingerichtet. Ferner wird Stenographie gelehrt und für diejenigen, welche den rechten Arm verloren haben, ist ein Linkshänderscheibunterricht geschaffen worden. Die Kriegsbeschädigten Ausstiege und Handwerker haben Gelegenheit, sich in der kaufmännischen bzw. gewerblichen Fortbildungsschule an dem Unterricht sowohl wie an den Praktiken zu beteiligen.

Den Kriegsbeschädigten wird diese reiche Gelegenheit zur Weiterbildung geboten, weil dieselben, wenn irgend möglich, nicht nach unten gehen, sondern möglichst in ihren Berufen verbleiben und gehoben werden sollen. Zur Umlernung oder zur Aneignung bestimmter, durch die künstlichen Glieder erforderlicher gewordener Handgriffe stehen den Kriegsverletzten nicht nur die Werkstätten in der Gewerkschule, sondern auch zahlreiche Arbeits- und Werkstätten hiesiger Industrieller und Handwerker zur Verfügung.

Häufig kann jedoch der frühere Beruf nicht mehr ausgeübt werden, und der Kriegsverletzte, welcher auf jeden Fall einem neuen, seiner nunmehrigen Körperlichen Beschaffenheit entsprechenden Berufes oder sonstiger Betätigung ausgeführt werden soll und muß, bedarf der Berufsberatung. Diese steht ihm im Arbeitsamt, in Verbindung mit der Stellenvermittlung zur Verfügung. Bis zum 31. August d. J. meldeten sich dafelbst 108 Kriegsbeschädigte. Unter diesen 108 befanden sich 5, welche auf einem Auge erblindet, 7 Einarmige, 36 an einem Arm Gelähmte, 18 sonstige Verwundete und 16 Kranke; denn auch die Kranken zählen zu den Kriegsverletzten. 88 Kriegsbeschädigten konnten Stellen vermittelt werden, 18 suchten Rat und Unterstützung, um in ihrer Heimat eine Stellung zu finden. Dieselben wurden beraten und ihrem Heimatdank für Kriegsbeschädigte zur weiteren Unterstützung überwiesen; 11 wurden wieder feld- oder garnisondienstfähig und blieben im Heeresverbande und 2 konnten in ihrer Heimat in Arbeit gebracht werden. Im Monat September meldeten sich neu 14 Kriegsverletzte, von denen 11 geeignete Stellen vermittelt werden konnten.



Ehren-Tafel

Postassistent Theodor Adler aus Oberlahnstein erhielt das Eisenerne Kreuz.

Kein Kriegsverletzter braucht zu versagen. Die Dankespflicht ist tief eingewurzelt, sie spannt alle Kräfte an, die Kriegsverletzten zu unterstützen und zu fördern.

Für den Eisernen Sieg. Der Schlossherr von Georgenborn, Baron v. Kraustopf, hat durch die Ueberweisung einer namhaften Geldsumme an die dortigen Schulkinder denselben die Möglichkeit verschafft, sich an der Ausrüstung der Siegfriedsäule zu beteiligen.

Nachruf für Professor Dr. Freericks. Das Regiment, bei dem der zum Leiter des hiesigen Gymnasiums ausersehene Professor Dr. Freericks stand, widmet dem Entschlafenen folgenden Nachruf: Am 3. Oktober 1915 verstarb nach kurzem Krankenlager Hauptmann der Landwehr a. D. Herr Hermann Freericks, königlicher Gymnasialdirektor zu Wiesbaden.

Der Wiesbadener Hausfrauenbund veranstaltete am Montag eine öffentliche Versammlung, in der Frau Boh-Bieck, die Vorsitzende des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine, einen Vortrag über die nationalen Pflichten der deutschen Hausfrau hielt.

Das Sammeln von Lindenblättern und Bucheckern. Die Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, wurde von dem Kriegsausschuß für völkische und tierische Dole und Freie Berlin mit dem Auftrage beauftragt, den Verkauf und die Einsammlung der diesjährigen Bucheckern- und Lindenblättern-Ernte zu beaufsichtigen.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat September 66. 38 in der Abteilung für Frauen 904 Arbeitsgesuche 788 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 628 besetzt wurden.

gingen 28 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 30 gemeldet und 30 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 33 männliche und 90 weibliche Stelleninhaber; offene Stellen wurden 28 für männliche und 34 für weibliches Personal gemeldet.

Fernsprecheinnehmerverzeichnis. Anträge auf Aenderungen bestehender Eintragungen für das voraussichtlich im Monat Dezember neu erscheinende Fernsprecheinnehmerverzeichnis sind schriftlich spätestens bis zum 20. Oktober an das kaiserliche Telegraphenamts hier, Rheinstraße, zu richten.

Nach einer Logischwindlerin sahndet wieder einmal die Polizei. Die Frauenderson war bei einer Dame eingemietet, hatte zwei möblierte Zimmer bezogen, ließ sich einige Tage verköstigen und verschwand dann unter Mitnahme des Haus- und Korridorchlüssels.

Von einem plötzlichen Tod ereilt wurde am Mittwoch auf dem Schulberg der in der Steingasse 3 wohnhafte, 50jährige Schlosser Josef Rämpf.

Hochheimer Markt. Der in weitem Umkreise bekannte Hochheimer Kram- und Viehmarkt findet in diesem Jahre am 8. und 9. November statt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Ein neuer Lehrgang nach dem System Stolze-Ehren beginnt (s. Anz.) in der Stenographie-Schule (Gewerbeschulgebäude) Westrichstraße 38, Freitag, 15. Okt., abends 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Es ist ein Drama von erschütternder Tragik, mit dem uns die Erl-Bühne gestern in dem 'Marterkei', einem vieraktigen Volkstück von Paul Wilhelm, bekannt machte. Das Schicksal läßt sich nicht zwingen und treibt oft sein grauames Spiel gerade mit denen, die meinen, ein Anrecht auf ein dauerndes Erdenglück zu besitzen.

Raffau und Nachbargebiete.

Diez, 7. Okt. Persönliches. Amtsgerichtsekretär Böser ist von heute ab auf die Dauer des Krieges an das Amtsgericht Naßatten versetzt.

Nacht wurden zwei verdächtige Personen festgenommen, sie mußten aber wieder freigelassen werden, da sie nicht in Frage kommen.

nt. Hausheim, 7. Okt. Der Traubensegen. An einem Hausstod, der jetzt sieben Jahre alt ist, hat der Wein- und Obstbesitzer Joh. Selbach hier nicht weniger als 224 Pfd. Trauben geerntet.

Deutsche Helden.

Ein heldenhafter Beobachter.

Am 20. Dezember 1914 fanden mittlere Minenwerfer des Pionier-Regiments Nr. 23 im Abschnitt eines Infanterie-Regiments. Auf die ersten Schüsse der Minenwerfer antwortete der Gegner mit rasendem Artilleriefeuer und überschüttete die Gegend, wo er die Minenwerfer (Kröten) und Beobachter vermutete, mit Granaten.

Bergung eines gefallenen Kameraden.

Vor der Stellung des Infanterie-Regiments Nr. 181, dort, wo die feindliche Linie höchstens 40 Meter entfernt war, lag unmittelbar hinter dem feindlichen Drahtverhau die Leiche eines Kompagniekameraden, der beim Sturm auf diese Stellung gefallen war.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Erdbeben. Von der Jagenheimer Erdbebenwarte wird uns mitgeteilt: Das von mehreren Erdbebenwarten am 3. Okt. vormittags 8 Uhr, beobachtete starke Erdbeben in einer Entfernung von nahezu 9000 Kilometern fand auf den östlichen Aleuten-Inseln statt.

Volkswirtschaft.

Zur Linderung des großen Mangels an Futter

hat die Landwirtschaftskammer verschiedene Maßnahmen getroffen, die auch für die breitere Öffentlichkeit von großem Interesse sind.

Zunächst hat die Kammer beim stellvertretenden Generalkommando in Frankfurt den Erlaß einer Verfügung beantragt, wonach in diesem Herbstes fämliche Wiesen und Stoppelfelder im Regierungsbezirk für die Beweidung freigegeben werden.

Durch eine Umfrage bei sämtlichen Oberförstereien des Regierungsbezirks ist sodann festgestellt worden, in welchen Gemeindeförstereien eine löhnende Eichel- und Bucheckernerte zu erwarten steht.

Landratsämtern die Freigabe des Hinterforns für das Geflügel und den Verkauf von Gerste zu dem gleichen Zwecke angeregt.

Bei den Schlachtviehhöfen des Regierungsbezirks ist eine Ermittlung über die Verwendung der Schlachthausabfälle eingeleitet worden, und die Stadtwirtschaften sind dringend ersucht worden, alle Abfälle trocken und zu Viehfutter verarbeitet zu lassen.

Da sich die Schwierigkeiten in der Fütterung insbesondere bei den milchproduzierenden Landwirten täglich steigern, hat die Kammer in einer dringenden Eingabe an den Minister für Landwirtschaft darauf hingewiesen, daß es fast völlig unmöglich ist, den Milchviehbestand zu erhalten, wenn die Abmeltwirtschaften nicht stärker als bisher mit Kraftfuttermitteln versehen werden können.

Schließlich sind in einem Rundschreiben sämtliche Bürgermeister des Regierungsbezirks aufgefordert worden, in ihren Gemeinden auf die Ausnutzung der Herbstweide hinzuwirken und Organisations zur Beschaffung von Stroh zu treffen, die es ermöglichen, alles vorhandene Stroh zu Fütterungszwecken heranzuziehen.

Förderung der Welterwaldweiden.

In der vergangenen Woche fand durch den Landesauschuss unter Teilnahme von Vertretern der Landwirtschaftskammer und der in Frage kommenden Kreisverwaltungen eine Besichtigung der unter Mithilfe von Kriegsgefangenen durchgeführten umfangreichen Weidemellorationen statt. Den vereinten Bemühungen der Kreisverwaltung des Kreises Welterburg, insbesondere des Landrats Rißdt, des Landesauschusses und der Landwirtschaftskammer war es unter besonderer Mitwirkung des Landeshauptmanns Krefel gelungen, beim Minister größere Beihilfen für die sofortige Durchführung von Weidemellorationen in dem genannten Kreise zu erlangen. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer wurden dann auch den Kreisen Oberweilerwald und Dillenburg weitere Beihilfen bewilligt, und es sind zurzeit bereits sehr große Flächen, die bisher einen kaum nennenswerten Ertrag lieferten, durch Entwässerung, Planierung und Düngung zu ertragsfähigen Weiden umgewandelt worden. Viele hunderte von Gefangenen (Franzosen und Russen) haben in monatelanger Arbeit alle auf den Weiden liegenden und im Boden festenden Besatzstücke entfernt, vorhandene Unebenheiten abgetragen, Mulden aufgefüllt, viele tausend Meter lange Entwässerungsgräben gezogen und sämtliche Flächen mit künstlichem Dünger gedüngt. Die Besichtigung ergab, daß zunächst im Kreise Welterburg die Arbeiten zu einem sehr guten Erfolge geführt haben, sodaß schon für das kommende Jahr eine Beweidung mit starken Viehherden in Aussicht genommen werden kann. Da auch über die Frage der späteren Behandlung und Düngung der Weiden bindende Verpflichtungen der in Frage kommenden Gemeinden vorliegen, ist hier unter der Einwirkung des Krieges und mit Hilfe von Kriegsgefangenen ein Werk geschaffen worden, das nicht nur als Beispiel für kommende Zeiten dienen wird, sondern das auch jetzt schon dazu beiträgt, die Futterknappheit zu mildern und die Fleischproduktion zu heben.

Förderung der Kaninchenzucht.

Der Krieg hat auch auf die Kaninchenzucht nicht unwesentlich eingewirkt. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer war zu ihrer Förderung eine Staatsbeihilfe von 2000 Mark bewilligt worden. Diese Beihilfe wurde zur Beschaffung von Zuchtmaterial verwendet, und es ist hierdurch gelungen, fast allen Kaninchenzüchtern des

Bezirks wertvolle Zuchttiere zu überweisen und so für eine gute Weiterentwicklung der Zucht zu sorgen. Außerdem sind zwei große Zuchtstationen errichtet worden, die ihr geprüftes und angefordertes Zuchtmaterial an die organisierten Züchtervereine abgeben. Es hat sich hier gezeigt, daß durch die planmäßige Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Verbands der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden in kurzer Zeit Erhebliches geleistet werden konnte.

Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand.

Der Gesamtauschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsverbandes hat sich in seiner Herbstsitzung mit der Fürsorge für die aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbetreibenden beschäftigt. Er erklärt es für Pflicht der Allgemeinheit, den aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbetreibenden, die nicht allein aus eigener Kraft festen Boden gewinnen können, zu helfen. Zwei Wege sollen dem Ziel dienen: Gewährung von Darlehen an den Gewerbetreibenden, damit dieser die Selbständigkeit wiedergewinnen kann, oder, wo dieser Weg nicht gangbar, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Unter Umständen würde es überhaupt erwidert sein, dem Gewerbetreibenden, der lange Zeit draußen im Felde gestanden, erst Gelegenheit zur Arbeitsbeteiligung zu bieten. Pflicht der einzelnen Bundesstaaten sei es, die nötigen Mittel bereit zu stellen. Sie seien für die Schaffung der notwendigen Einrichtungen zuständig. Die künftige Entscheidung der Bundesstaaten durch das Reich bleibe vorbehalten. Der Grundgedanke der Hilfsaktion solle sein, zu verhindern, daß der Mittelstand infolge des Krieges Einbuße an selbständigen Existenzen erleidet. Es solle aber nicht in jedem Fall die Hilfe zur Wiedereröffnung eines eingestellten oder zur Begründung eines neuen Betriebes führen. Zwergbetriebe und Betriebe, denen die Bedingungen für die künftige Entwicklung fehlen, liegen nicht im Interesse der Allgemeinheit und ebensowenig im Interesse der Unterstätigen. Es müsse daher die Möglichkeit offenbleiben, dem Gewerbetreibenden eine seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu verschaffen.

Zur Durchführung dieser Hilfsaktion seien Bezirke zu bilden — nicht zu große — mit einem Ausschuss zur Fürsorge für die aus dem Kriege heimkehrenden selbständigen Gewerbetreibenden, der aus Mitgliedern der Regierung, der Gemeinden, der Handwerkskammern und Genossenschaftsverbände besteht. Für enge Verbindung mit dem den neuen Verhältnissen entsprechend auszubauenden Arbeitsnachweis sei Sorge zu tragen.

Ferner hat der Gesamtauschuß Vorschläge des Anwalts gebilligt, die sich auf eine Regelung der Befriedigung des Hypothekenkreditbedürfnisses beziehen. Die Vorschläge gehen davon aus, daß ein geordnetes Darlehen der Verbleibenden zu Grunde gelegt wird. Die Frage der Beschaffung zweiter Hypotheken lasse sich nicht lösen von der Frage der ersten Hypothek. Die Hypothekbanken müßten die entsprechenden organisatorischen Einrichtungen alsbald vornehmen. Die Errichtung von Pfandbriefanstalten sei zu empfehlen. Kommunale (oder in größeren Bezirken) Einrichtungen müßten gebildet werden, um die Beschaffung zweiter Hypotheken zu erleichtern.

Aus den Beschlüssen, die für den gewerblichen Mittelstand von Bedeutung sind, ist obenan noch hervorzuheben

der Beschluß, der eine Ergänzung der Geschäftsaufsicht durch Regelung des Konkursabwendungsverfahrens verlangt. Betont wird dabei, daß ein dringendes Bedürfnis vorliegt, so daß schon im Wege der Kriegsgesetzgebung die notwendigen gesetzlichen Bestimmungen erlassen werden sollten.

Marktberichte.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 7. Okt. Auftrieb: 12 Ochsen, 2 Bullen, 417 Färsen und Kühe, 815 Kälber, 396 Schafe, 254 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 84-88 M., Schlachtgewicht 140-147 M., mittlere Mast- und heile Saugkälber Lebendgewicht 80-84 M., Schlachtgewicht 133-140 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 75-80 M., Schlachtgewicht 127-135 M., geringe Saugkälber Lebendgewicht 70-75 M., Schlachtgewicht 119-127 M. Schafe: Mastkammer und Masthämmer Lebendgewicht 58-62 M., Schlachtgewicht 125-135 M., geringere Masthämmer und Schafe Lebendgewicht 46-50 M., Schlachtgewicht 110-120 M. Schweine: vollfleischige von 80-100 Kg. Lebendgewicht 140-150 M., Schlachtgewicht 175-185 M., vollfleischige unter 80 Kg. Lebendgewicht 138-145 M., Schlachtgewicht 170 bis 180 M., vollfleischige von 100-120 Kg. Lebendgewicht 140 bis 150 M., Schlachtgewicht 175-185 M. — Marktverkauf: In Hindern setzte das Geschäft lebhaft ein, heute zum Schluss ab. Schafe ruhig, Schweine gedrückt. Der Markt wurde geräumt.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 6. Oktober erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Quitten 20 M., Trauben 35 M., Kefel 6-15 M., Birnen 5-10 M., in Bingen der Zentner Tomaten 15 M., Zwiebeln 20 M., Kartoffeln 5 M., Kefel 12 M., Birnen 15 M., Pfirsiche 25 M., Bohnen 30 M., Erbsen 18 M., Karotten 10 M., die 100 Stück Sellerie 6 M., Kohlrabi 5 M., Weißkohl 25 M., Rotkraut 30 M., Blumenkohl 45 M., Salat 8-9 M., in Stuttgart der Zentner Birnen 6-22 M., Kefel 8-15 M., Karotten 18-20 M., Trauben 40-45 M., Quitten 20-25 M., Tomaten 12 M., Hagebutteln 20-22 M., Mohrrüben 4-5,20 M.

Roßobstmärkte. Auf dem Roßobstmärkte in Stuttgart erbrachten am 6. Oktober die 10 000 Rilo Roßobst aus Oesterreich 780-820 M., aus Hessen-Rheinland 740 bis 770 M., aus der Schweiz 700-800 M., aus Breunen 740-770 M., aus Bayern 740-770 M., aus Baden 740-770 M. Der Geschäftsgang gestaltete sich ruhig. — In Ravensburg brachte der Obstmarkt ein Angebot von 60 000 Zentnern. Für den Zentner Roßobst wurden 3,00-4 M. bezahlt.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

H. S. Bierstadt. Mitteilungsarten für den Verein der Künstler und Kunstfreunde sind gegen Zahlung des Jahresbeitrages (sachgenau alles auch des Eintrittsgeldes) bei Moritz und Mitzel, Wilhelmstraße 58, bis zum 10. Oktober zu haben. Sie erfahren dort alles Nähere. Der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großhuf; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eifendörfer; für Stahl- und Landwirtsch. Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rödel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 8. Oktober. Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmel, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Graf Waldersee-Marsch F. W. Münch
2. Ouverture zur Oper „Die Stimme von Portici“ D. F. Auber
3. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite A. Södermann
4. Champagner-Walzer F. v. Blon
5. II. Finale aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner
6. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart
7. 's kommt ein Vogel gelogen, humoristische Transkription S. Ochs

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmel, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum“ A. Thomas
2. Fackeltanz in Es-dur M. Moszkowski
3. Cavatine aus der Oper „Lucia von Lammermoor“ G. Donizetti
Klarinette-Solo: Herr V. Grimm.
Harfe-Solo: Herr A. Hahn.
4. Wiegenlied E. Hartmann
5. Fest-Ouverture A. Lortzing
6. Erinnerung an Chopin A. Bekker
7. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ G. Verdi.

Familien-Drucksdruhen

liefert sofort Wiesbadener Verlags-Anstalt. G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Witterung für 8. Oktober: Heftig und trübe, vielerorts Regenfälle, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1,88, heute 1,87, Lahnpegel gestern 1,18, heute 1,13.

8. Oktober Sonnenaufgang 6.13 | Mondaufgang 5.38
Sonnenuntergang 5.22 | Monduntergang 4.43

Steinhöfels Handelsschule Kaiserstrasse 51. Gegründet 1895. Unterricht in allen Handels-Wissenschaften. Man verlange Prospekt.

Stenographie-Schule Stolze-Schren. Freitag, 15. Okt., abends 8 Uhr: Eröffnung eines Lehrgangs, Gewerbeschulgebäude.

MERCEDES. Alleinverkauf für Wiesbaden Blumenthal Kirchgasse 39. 1250 Mk. 1450 1650

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Sonntag, den 10. Oktober 2727. 8. Hauptwanderung in die Waldungen am unteren Main. Abfahrt vormittags 6.10 nach Hattersheim. Marschzeit 6 Stunden. — Essen mitnehmen.
Hyazinthenzwiebeln 12 Stück 2.50 Mk.
Hyazinthenzwiebeln 100 Stück 12.00 Mk.
Tulpenzwiebeln 12 Stück 0.72 Mk.
Tulpenzwiebeln 100 Stück 6.00 Mk.
Rosenbüsche 12 Stück 2.40 Mk.
Rosenbüsche 100 Stück 18.00 Mk.
Rosen-Hochstämme 10 Stück 8.00 Mk.
alles schönste Farben, beste Sorten offeriert
Gehr. Rose, Diez a. d. Lahn.

Im Kampfe für das Vaterland starb den Helden der Bürogehilfe Moritz Schaefer. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, strebsamen Beamtenanwärter, der sich auch durch sein bescheidenes Wesen allgemeiner Beliebtheit erfreute. Ehre seinem Andenken! Wiesbaden, den 6. Oktober 1915. Für den Magistrat Glässing, Oberbürgermeister.

Helfst den Wiesbadener Kriegerfamilien! Der Wagen für die Liebesgaben Sammlung wird morgen Freitag folgende Straßen durchfahren: Wichelsberg, Wellritzwiertel, Dranienstraße, Moritzstraße, Adolfstraße, Bahnhofstraße.

Gross-Frankfurt. Am Eschenheimer Turm — Frankfurt a. M. Spezialitäten-Theater. Täglich Einlass 7 Uhr abends, Anfang 8 Uhr 10 Minuten. — Vorher KONZERT. — Preise der Plätze: Logenplatz 1,75, Reserv. Platz 1,20, — Saal 0,65 Mk. einschliesslich Garderobe und Steuer. — Biletvorverkauf täglich von 11-1 Uhr an der Theaterkasse. In den Logen wird nur Wein serviert. Wirtschafts-Betrieb. — Alle Plätze an Tischen. G. 222

Bei Haut- und Harn-Leiden. lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren“. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 324, Müggelstr. 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 2330

Table with market data: Auswärtige Börsen. Pariser Börse, New-Yorker Börse, Londoner Börse. Columns for various stocks and their prices.